

Der Gefellshafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 18.

Dienstag den 13. Februar

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Auswanderung.

Anton Zimmermann, Steinbauer und Maria Anna Klink von Untertalheim beabsichtigen nach Frankreich auszuwandern, ohne die versaffungsmäßige Bürgerschaft zu leisten, daher etwaige Gläubiger aufgefordert werden, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen beim Schutzheisnamt Untertalheim anzumelden, indem nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung Statt gegeben würde.

Den 10. Februar 1866.

K. Oberamt.
Bölg.

Cameralbezirk Reuthin.

Nachdem das **Ungeldskommissariat Nagold** aufgelöst und der diesseitige Cameralbezirk dem **Ungeldskommissariat Nottenburg** zugetheilt worden ist, hat die Amtsübergabe an den Ungeldskommissar Loder daselbst gestern stattgefunden, wovon die K. Acciseämter und betreffenden Gewerbetreibenden zu ihrer Nachachtung in Kenntniß gesetzt werden.

Reuthin, den 9. Februar 1866.

K. Cameralamt.
Colb.

Amtsnotariat Wildberg.

Angefallene Theilungen.

Wildberg:

Jakob Dürer, Bäcker,
Jakob Friedrich Dengler, Bäcker.

Eßringen:

Philipp Breitling, Pflanzwirths Wittwe,
Jung Michael Dengler's Ehefrau.

Gültlingen:

Israel Müller, Webers Ehefrau.

Schöndorff:

Christian Stopper, Webers Ehefrau.

2 1/2 Nagold.

Nach der am 22. Januar d. J. vorgenommenen Brodtax-Regulirung gelten

8 Pfund Kernbrod 22 fr.,

8 „ Mittelbrod 18 „

8 „ Schwarzbrod 14 „

1 Kreuzerwecken muß wägen 7 Loth 3 Qt., wovon hiemit die Einwohnerschaft mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt wird, daß nach der Ministerial-Befugung vom 12. Jan. 1854 Reg.-Bl. 7 jeder Bäcker verpflichtet ist, die Lage des Brodes und das Gewicht der Wecken nach der jeweiligen Festsetzung auf eine jedem in das Verkaufslokal Eintretenden in die Augen fallende Weise anzugeben, und daß die Bäcker verbunden sind, den Käufern auf Verlangen das von

ihnen erkaufte Brod vorzuwägen und zu diesem Zwecke in dem Verkaufslokal eine Waage aufzustellen.

Der erlaubte Gewichts-Abmangel beträgt bei Brodlaiben von 1-2 Pfund auf 1 Pfund 1 Loth,

beim 3 Pfund-Laib 2 1/2 Loth,

„ 4 Pfund-Laib 3 „

„ 6 Pfund-Laib 5 „

bei den Wecken ein Zwölftheil des vorgeschriebenen Gewichts.

Ein weiterer Gewichts-Abmangel unterliegt den gesetzlichen Strafen.

Jeder Bäcker ist verpflichtet, das ihm eingehändigte Nummern-Zeichen jedem von ihm zum Verkauf gebakenen Laib Brod aufzudrücken.

Gut ausgebackenes Brod darf keine zu große Menge Wasser enthalten.

Wenn ein Bäcker wegen grober Verfehlungen gegen die polizeilichen Vorschriften über die Fabrikate und den Verkauf von Brod bestraft wird, so ist solches in der Gemeinde öffentlich bekannt zu machen.

Stadtschultheisnamt.

Emmingen,

Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Freitag

den 16. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem

Gemeindevald

unter dem Hau

60 Stück gewöhn-

liches Langholz u.

48 Stück Säglöße verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 12. Februar 1866.

Waldmeister Köhle.

3 1/2

Ueberberg,

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.



Am Freitag den

16. Febr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen auf hiesi-

gem Rathhaus von

dem Gemeinde-

wald Langenberg

256 Stämme Langholz zur Versteigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Febr. 1866.

Schultheisnamt.

Kübler.

Wildberg.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den

17. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

verkauft die hiesige

Gemeinde im Stadt-

wald Dalsching:

9 Stück birken Werk-

holz, 16-24' lang, 5-8" mittlere

rem Durchmesser,

187 Stück birkl. Wagnerstangen, 14-24'

lang, 3-5" stark,

30 Stück birken Schleifträge, circa

1100 Stück birken Reife, 10-14' lang.

Nach diesem beginnt so gleich der Verkauf des erbauenen Holzes auf der Eisenbahnlinie in den Stadtwaldungen und wird angefangen im Dalsching, sodann Kengelwald, Langhalden, Bettenberg, und kommt dabei vor:

1 Linde, 12' lang, 10" mittl. Durchm.

1 " 16' " 11" " "

1 Birke, 20' " 7" " "

17 Stück Eichen, 13-37' lang, 5-10"

mittlerem Durchmesser,

2 Stück tannene Säglöße,

9 Stück tannenes Langholz, 30-45' lang,

7-10' mittlerem Durchmesser.

Zusammenkunft beim hiesigen Rathhaus.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 11. Februar 1866.

Waldmeister Haarer.

Privat-Bekanntmachungen.

Calw.

Steinkohlen.

In Folge besonders günstiger Umstände bin ich im Falle, **Prima-Heinrichs-Kohlen** in Schönbühl-Loare ab Station Heinrich bei Abnahme von 200 Centner à 27 fr., bei 4-600 Ctr. à 26 fr. gegen baar erlassen zu können. Die Fracht von Heinrich bis Pforzheim beträgt 13 1/2 fr. per Centner.

Da bei der bevorstehenden baldigen Eröffnung des französischen Canals die Kohlen einem baldigen Anschlag entgegenstehen, so liegt es im Interesse eines jeden Consumenten, dieses billige Offert zu benutzen. Saarsüdkohlen in 100 Ctr.-Waggons kann ich ab Ludwigshafen à 34 fr. per Ctr. erlassen. Gefällige Aufträge auch auf alle andern Sorten Steinkohlen werde ich prompt und bestens besorgen.

C. W. Heiler.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1865 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2716 Pers. mit 5,469000 Thlr., welcher wesentlich größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 28500 Pers.,
die Versicherungssumme auf 50,170000 Thlr.,
der Baufonds auf etwa 13,300000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,300000 Thlr. waren nur 960000 für 590 Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an **zwei und eine halbe Million Thaler** vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1866 eine Dividende von

38 Procent

ergibt. Versicherungen in Summen von 300 Thlr. bis 20000 Thlr. auf ein Leben werden vermittelt durch

Apotheker **Oeffinger** in Ragold.
Ferd. Georgii in Calw.
Stadtschultheiß **Gessler** in Gorb.

Für Auswanderer!



Am 3. März l. J. per Dampfschiff **Germania** über **Hamburg**,

Am 2. März l. J. per Segelschiff **Athena** über **Bremen** nach **New-York** reisen 2 Gesellschaftern aus der Gegend.

Weitere Personen können sich anschließen, affordiren und Näheres erfahren bei dem Agenten:

2½ Walddorf,
Oberamts Ragold.

Ziegelhütte-Verkauf.

Bei dem gestern stattgehabten Verkauf meiner Ziegelhütte und Garten, welche in No. 11 d. Bl. beschrieben sind, wurde ein Angebot von nur 1200 fl. gemacht, daher am

Donnerstag den 15. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,

ein nochmaliger und wenn möglich letzter Verkauf auf hiesigem Rathhaus stattfindet, wozu die Liebhaber, Unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 3. Februar 1866.
Alt Jakob Wänble, Ziegler.

3½ Altenstaig.

Mehl-Verkauf.

Bei Unterzeichnungem ist Gries, wie auch alle Sorten Kunstmehl, Nachmehl und Kernenklee zu haben undichert die billigsten Preise zu.

Mehlbändler **Wöhner**.

2½ Wüdringen,
Oberamts Gorb.

100 Stück Delfuchen, je 1 Simri-Meß haltend, hat zu verkaufen
Delmüller Risch.

Ragold.
Abschiedsfeier
zu Ehren des von hier scheidenden Colloboratur-Berwessers **Baitinger** am
Donnerstag den 15. Februar
bei Bierbrauer **Röhler**.

2½ Haiterbach.

Pferd- und Wagen-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten
Samstag den 17. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,

in seinem Hause in öffentlicher Versteigerung:

1 Pferd,
1 zweispännigen, neuen, etwas gebrauchten, eisernen Leiterwagen mit Zugehör,
1 amerikanischen Pflug und Gage, sowie sonstiges Fuhr- und Bauerngeschir,
und ladet Liebhaber dazu freundlich ein.
Jakob Zeiler, Kübler.



Pforzheim.

Pferd und Gesährt feil.

Ein fehlerfreies Pferd, Grauschimmel, 5jährig, ganz knochenrein, von veredelter Abkunft, 1- und 2spännig eingefahren, ist mit oder ohne ein einspänniges Chaischen und englischem Geschir sammt allem Zugehör, alles im besten Zustand, zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt
Job. Raitb,
untere Leopoldstraße.

2½ Altenstaig.

Brauntwein

verkaufe ich die Maas zu 24 fr.
G. Reichert,
Löwenwirth.

3½ Hochdorf,
Oberamts Gorb.

Wald-Verkauf.

Die Wittve des kürzlich gestorbenen Gemeinderaths **Christoph Käß** von hier, früher Hofbauer in Altunstra, Gemeindebezirks Haiterbach, Oberamts Ragold, ist Willens, ihre auf Altunstraer Markung gelegenen Waldungen zu verkaufen.

Diese Waldungen sind in 3 Parzellen getheilt, circa 60 Morgen.

Der letzte Verkaufstag ist am
Samstag den 24. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus in Haiterbach, und wenn ein annehmbares Angebot gegeben wird, so wird der Verkauf soaleich genehmigt.

Der Waldschütz in Altunstra ist jederzeit bereit, die Waldungen vorzuzeigen.

Den 10. Februar 1866.
Barbara Käß.

Ragold.

Wohnung zu vermietthen.

Es ist bis **Georgii** eine schöne Wohnung im ersten oder zweiten Stock zu vermietthen. Bei wem? zu erfragen bei der Redaktion.

Ragold.

Logis zu vermietthen.

Ein freundliches Logis mit 3 Zimmern hat zu vermietthen

A. Reichert.

2½ Ragold.

Wagner-Gesellen-Gesuch.

Ein Wagnergeselle findet dauernde Beschäftigung bei

Christian Schuble, Wagner.

2½ Spielberg,
Oberamts Ragold.

100 Gulden Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen
Job. Georg Stichel.

Ragold.

100 fl.

können gegen gute Bürgschaft ausgeliehen werden; von wem? sagt die

Redaktion.

In der **G. W. Kaiser'schen** Buchhandlung in Ragold ist zu haben:

Sammlung

der amtlichen Verfügungen des Staats-Anzeigers pro 1861—1864.

Von **W. Zenneck**, Hilfsarbeiter bei der Forstdirektions-Registatur. Preis 24 fr.

Schäfergeheimnisse

oder goldenes Schaphästlein des bekannten Alpenschäfers **Hanns Tobias Velten** in 400 entschleierten Geheimmitteln, nützlichen Vorschriften und probaten Rezepten.

Preis 1 fl. 12 fr.

Der Raum erlaubt nicht, den reichen Inhalt dieses nützlichen Buches, das man mit Recht ein goldenes Schaphästlein nennen kann, anzuführen; es enthält die Resultate eines langen, dem Wohle der Menschheit gewidmeten Lebens, des auch in weiteren Kreisen bekannten Alpenschäfers **Velten**.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Magold, 10. Febr. 1866.			Altensteig, 7. Febr. 1866.			Freudenstadt, 2. Febr. 1866.			Calw, 3. Febr. 1866.			Tübingen, 26. Jan. 1866.			Frankfurter Cours am 9. Februar 1866.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter . . .	336	329	315	348	330	318	—	—	—	354	323	312	328	323	314	Rißholz fl. 9 1/2 — 16 1/2 Pr. Friedr. v. Or fl. 9 5/8 — 50 1/2 Holl. 10fl. St. fl. 950 — 51 Brand-Dutaten fl. 536 — 37 20 Franken-St. fl. 920 — 30 Engl. Sovereigns fl. 11 5/8 — 55 Dollars in Gold fl. 27 1/2 — 28 1/2
„ neuer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen . . .	—	—	—	454	449	445	450	444	436	—	—	—	—	—	—	
Haber . . .	324	316	312	324	322	320	335	330	324	318	315	312	326	324	312	
Gerste . . .	351	345	342	—	356	354	—	342	—	—	410	—	—	—	—	
Weizen . . .	436	435	430	436	426	420	440	435	427	—	—	—	—	—	—	
Roggen . . .	415	414	412	428	423	420	—	49	—	—	521	—	—	—	—	
Bohnen . . .	—	—	—	—	424	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbisen . . .	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 7. Febr. Die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins hat im Jahr 1864—65 für Brandverunglückte 6951 fl. Beiträge erhalten und wieder fast ganz verausgabt und zwar für Jany, DA. Wangen 2000 fl., Besenfeld, DA. Freudenstadt 780 fl., Bartholomä, DA. Gmünd, 3500 fl., sodann für einzelne unterstützungsbedürftige Brandverunglückte in 8 weiteren Gemeinden verschiedener Oberamtsbezirke 690 fl.

Aus Rosenfeld wird dem Schw. B. eine Untersuchung mitgeteilt gegen den Steuerwächter M., welcher in den Bezirken Sulz, Oberndorf und Rottweil den Schwindel mit sog. homöopathischen Mitteln in dem Maße betrieb, daß er sich für wenig Kügelchen, welche meistens Nichts enthielten, zuweilen sechs bis acht Gulden zahlen ließ. Wegen 40 solche Geprüllte sind als Zeugen vorgeladen. Je theurer solche Schwindler sind, desto größer der Zulauf.

Karlsruhe, 9. Febr. Der österreichische Antrag auf sofortige Aufnahme Holsteins in den deutschen Postverein wird von der Postkonferenz nicht angenommen. Um Vorbereitungen für die Aufnahme Holsteins zu treffen, dürfte eine Postkonferenz ad hoc einberufen werden. (S. W.)

Grant, der letzte Oberbefehlshaber der amerikanischen Unionsarmee, ist in München angekommen.

In Leipzig sind furchtbare Folgen eines schrecklichen Verbrechens glücklich verhindert worden. In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar waren die Glockenhäuschen vom Berliner Bahnhofe der Stadt aus demolirt, die Telegraphendrähte durchschnitten und an verschiedenen Stellen Schienen über die Bahn gelegt worden; ebenso zwischen Podelwitz und Naglitz. Diese Schurkenthat wurde aber noch vor Ankunft des 5 1/2 Uhr Morgens abgehenden Güterzugs entdeckt. Man glaubt, es handle sich um einen Akt der Rache. Die Direction hat die lächerliche Summe von 10 Thlr. auf Entdeckung der Thäter ausgesetzt.

Die Hezen werden wieder Mode. In Limburg im Nassauischen (es ist ein Bischofsitz) wurde das Kind eines Tüncers krank. Weil der Frau der Arzt zu theuer schien, nahm sie ihre Zuflucht zu einer renommirten Schwäferstrau. Diese erklärte, das Kind sei bebezigt; die Heze sei diejenige Person, welche am nächsten Morgen zuerst dreimal am Hand vorüber gebe. Das Unglück wollte, daß die Hebamme am andern Morgen in der Nähe zu thun bekam und wirklich dreimal das Haus des Tüncers passirte. Dieser überfiel darauf die arme Frau mit einem Prügel, um ihr das Hezen zu verleiden. Die Hebamme verklagte natürlich den dummen Flegel.

Berlin, 8. Febr. Das Obertribunal hat mit seinem berühmten Beschluß wegen der Beschränkung der Redefreiheit förmlich in ein Wespennest gestochen. Ueberall her kommen Proteste, Zuschriften und Telegramme an das Abgeordnetenhaus mit dem einen Thema: „Ein Volk, das sich die Redefreiheit nehmen läßt, ist der Freiheit nicht werth.“ Am 9. Febr. begann das Abgeordnetenhaus die große Schlacht wegen dieses Obertribunalbeschlusses. Nachdem der Referent Abg. v. Forckenbeck den Foverbed'schen Antrag begründet, erhebt sich der Justizminister Graf zur Lippe und erklärt: Auf meine Anordnung hat die Staatsanwaltschaft die Anklagen gegen die Abg. Twisten und Frenzel erhoben, und das Haus ist daher nicht berechtigt, den Beamten der Staatsanwaltschaft aus ihrer Pflichterfüllung einen Vorwurf zu machen. Seine Angriffe können nur mich treffen.

Ich werde mir das Recht, durch einen Entscheid des Obertribunals Aufklärungen über Verfassungsbestimmungen herbeizuführen, nicht verkümmern lassen. Eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse des Obertribunals liegt nicht vor, und ein Ausspruch des Hauses hierüber wäre ein Eingriff in den Artikel 86 der Verfassung. Der Antrag des Referenten ist geeignet, zur Gewaltthätigkeit gegen die Gerichte aufzureizen, und dafür ist der Antragsteller verantwortlich. Es ist wohlbekannt, wie die Staatsregierung gewillt ist, solchen Schritten entgegenzutreten. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Deutung von Verfassungsbestimmungen bleibt der Weg der „Declaration“ der einzige, der zum Ziele führt. (Sensation.)

Köln, 7. Febr. Das Hauptblatt der gestern Abend fälligen Kölnischen Zeitung wurde konfiscirt wegen einer darin veröffentlichten Erklärung des Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsraths von Ammon hieselbst. Herr von Ammon, ein in höchster Achtung stehender Mann, gibt in seiner Erklärung die Genesniß des so schwer bedrohten Artikels 84 der preussischen Verfassung, und tritt der Auffassung fest aber besonnen entgegen. Die hiesige Staatsanwaltschaft will darin eine Beleidigung des Oberstaatsanwalts Grimm in Bezug auf dessen Beruf erkennen, die zu beweisen ihr jedoch schwer fallen dürfte.

Saar. Bei Laun wurde kürzlich in einem Quadersandsteinbruch ein Körper gefunden, den man für den Knochenüberrest eines vorweltlichen Thieres hielt. Hr. Prof. Krejci untersuchte den an das Prager Museum übersendeten Fund und erkannte in demselben den versteinerten Stamm einer Palme. Es ist dies also ein sehr interessanter Ueberrest der vorweltlichen Flora Böhmens.

Flensburg, 6. Febr. Die preussischen Befestigungsanlagen auf Düppel und Alsen werden schleunigst mit gezogenen Geschützen armirt.

Bei Aarau in der Schweiz liegt auf einem kleinen Hügel, an dem der Bahnzug vorüber braust, die mehr als halb verfallene Burg Habsburg. Sie war der Stammsitz Rudolfs von Habsburg, der das bekannte Kaisergeschlecht gründete. Diese moribide Wiege wird nun auf Kosten des Cantons ausgebessert, damit der Schweiz ein Andenken bleibe.

Brüssel, 8. Febr. Der Senat beschloß mit 33 gegen 15 Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe. Der Justizminister hatte zwar erklärt: er sehe keine Gefahr in der Abschaffung derselben.

Paris, 4. Febr. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich hauptsächlich mit Bagdad. Es wurde beschlossen, den moralischen Eindruck jenes Abenteurers nicht an die große Glocke zu hängen und demselben jede politische Tragweite und Consequenz abzusprechen. Das Tuilerienkabinet begünstigt sich damit, daß die Washingtoner Regierung das Abenteuer desavouirt und dagegen einzuschreiten verspricht. (A. A. Z.)

Die Thronrede der Königin von England ist in der Zeit von nur elf Minuten durch fünf Telegraphendrähte nach Paris besördert worden.

Es verdient bemerkt zu werden, daß von allen europäischen Staaten Rußland allein im Laufe der letzten fünf Jahre seine Armee um mehr als 300.000 Mann vermindert und sein Armeebudget um mehr als 35 1/2 Millionen Rubel herabgesetzt hat. Daneben hat es verhältnißmäßig die bedeutendsten Reformen in Verwaltung, Justiz und Schulwesen durchgeführt. Das ist nun freilich Alles weniger von Innen herausgekommen, als vielmehr von oben herab aufcommandirt und aufetroyirt worden; eine



ganze Reihe von Revolutionen auf Befehl der Regierung, denen sich Adel und Geistlichkeit gehorsam unterworfen haben. In Petersburg war einige Wochen lang fast alles Silber verschwunden und nur Papiermünzen sichtbar. In den Ostseeprovinzen herrschte vielfache Noth, welche durch die erhöhten Abgaben noch gesteigert wird. Viele Gutsbesitzer überlassen ihre Güter dem Staat, weil sie, den Steuer- und Nothverhältnissen gegenüber, doch in kurzer Zeit würden aufgewirtschaftet haben. Der gleiche Fall findet in Lithauen statt. In Preussisch-Polen und im Königsberger Regierungskreise stehen bei 70 größere Landgüter auf dem Bankverzeichniß. Es fanden dort viele Güterankäufe auf Credit statt. Ein paar Jahre ging das so ziemlich. Allein die letzten zwei Nothjahre haben diese Wandtreppebauern völlig zu Grunde gerichtet. Der Luys in sämtlichen Ostseeländern ist bei alledem im stetigen Wachsen begriffen. Es ist, als ob die Leute den letzten Tropfen des glänzenden Scheins und Schwundes bis auf die Gese genießen wollten. An Fortschritt in Industrie und Handel ist dabei nicht zu denken. Es ist vielmehr ein höchst unglücklicher Leichtsin, verbunden mit einem großen Mangel an Vertrauen auf die Beständigkeit der gegenwärtigen politischen Verhältnisse.

Buenos Ayres, 26. Dec. Die hier erscheinende deutsche Zeitung schreibt: Eine Gluthitze, wie wir und die ältesten Leute am La Plata sie nicht erlebt, ist mit dem Ausgang des Frühlings und dem Beginn des Sommers über uns gekommen. Seit Monaten hat es nicht ordentlich geregnet, das Feld ist verbrannt und dürr, die Bäche ausgetrocknet, kein Tropfen Wasser zu sehen, und selbst die so üppigen Riesendisteln stehen vertrocknet da. Wir hatten in der letzten Zeit täglich 90 bis 98 Grad Fahrenheit; auf den Straßen ist es in der Mittagszeit kaum auszuhalten und in den Häusern ist es möglichst noch wärmer. Das ist unser Weihnachtsfest; denn am Weihnachtstage schreiben wir diese Zeilen. Drüben in der Heimat sammelt sich Alles um den warmen Ofen, fürchtet sich beinahe, die Nase zum Fenster hinaus zu stecken. Wir aber möchten uns gern für einige Stunden in Schnee und Eis vergraben, um ein wenig Kühlung in dieser verfluchenden Gluth zu finden. Es ist Weihnachten, aber die alte bergische Feier des schönen Festes kommt man hier nicht: nur ein alter Gebrauch ist am Weihnachtsabend, daß Jungen und Böbel Skandal an den Handthüren machen, was die Polizei jährlich verbietet. In deutschen und theilweise den englischen Häusern allein läßt man nicht von der schönen ehrwürdigen Sitte der Weihnachtsfeier ab; man zündet auch hier vielfach den Weihnachtsbaum an und eine fröhliche Kinderschaar tummelt sich um denselben herum.

Zum Heirathen gehören Zwei. (Fortsetzung.)

Während Julius lachend in die Worte ausbrach: „Na! das fehlte noch,“ sagte auch die Pfarrerin beistimmend: „Ja Julius, da hat er Recht, der Herr Förster. Du kennst halt uns're Burschen nicht.“

„Na! Ich danke recht sehr, Marie! — Deine Namensschwester ist ein nettes Mädel, aber wenn ich sie auch niemals wieder sehe — werde ich es wohl ertragen! — Schatz! — Die und Schatz! Das fehlte noch!“

Da jetzt das Pfarrhaus erreicht war, schüttelte Julius die Hand des wackeren Försters und Marie flüsterte demselben noch den herzlichsten Dank für seine Freundlichkeit und rechtzeitige Warnung zu.

Beim etwas spätem Frühstück am nächsten Morgen gab Julius zum Ergötzen des Bruders eine launige Schilderung seiner gestrigen Erlebnisse, und wiederholte einen Theil seiner Unterhaltungen mit dem Marcile und ihre oft drohenden Antworten.

Da trat Juditha, das Dienstmädchen ein, und meldete den Dobelmattenbauer. — „Das ist Marcile's Vater,“ lächelte die Pfarrerin, und setzte neckend hinzu: „wenn Du etwa um's Marcile werben willst, kannst Du gleich Dein Wort andringen, Julius.“

„Ach nein! ich danke sehr!“

„Der Dobelmattenbauer ist aber grausam reich! und's Marcile ist sein einziges Kind!“

„Und wenn sie bis an den Hals im Golde säß', müßte ich doch danken!“

sagte Julius, während der Bruder über den Flur des Hauses in seine Studierstube ging.

Beim Eintritt in dieselbe trat ihm der reiche Bauer mit dem Junge: „Grüß Gott! Herr Pfar!“ entgegen, den sich der Pfarrer mit: „Grüß Gott! Herr Nachbar, Schön willkommen und was bringt Ibr?“ zu erwidern beeilte, indem er dem Besucher Hut und Stoc abnahm, und ihn zum Sitzen nöthigte.

Ein Blick auf den Sonntagsganzug des Alten belehrte den Pfarrer, daß jener nicht bloß zu einem secundärnachbarlichen Besuche gekommen sei, sondern irgend ein wichtiges Anliegen abzumachen habe.

Nach der üblichen Sitte rückte der Besucher jedoch nicht gleich damit heraus, obwohl der Pfarrer seine Frage wiederholte.

„Nun, Nachbar Christian, was verschafft mir denn das Vergnügen?“

Ohne die geringste Beachtung dieser Frage, begann der Dobelmattendrille mit ruhigem Behagen vom Wetter zu reden, von den Holz- und Kornpreisen, vom Stande der jungen Saaten und der zu erhoffenden Ernte u. s. w. Endlich fand der Pfarrer Gelegenheit, eine Frage nach des Besuchers Frau und Tochter einzuschleiben, und wie Ihnen das gestrige Fest bekommen sei.

„Drum hab' ich halt fragen woll'n, is 's Lina und der Julius verlobt?“

Das Lina war nämlich eine unverheirathete Schwester der Pfarrerin, die ab und zu auf längere Zeit zum Besuch kam.

„Gi!“ entgegnete der Pfarrer verwundert, „wie kommt Ibr, Nachbar Christian, zu der Frage? Uebrigens ist die Lina allerdings verlobt, aber nicht mit dem Julius, sondern drunten mit einem Fabrikanten.“

„So, so!“ murmelte der Dobelmattendrille das Haupt wiegend und die Finger an die Nase legend — dann sagte er mit schläumer Ansichte: „Drum hab' ich halt g'meint — ich und mein Weib, wir wollten ihm das Marcile gebe.“

„Ja, Nachbar!“ antwortete der Pfarrer auf's Aeußerste überrascht und verwundert, indem er mühsam ein Lächeln unterdrückte. — „Ja, der Julius ist nur noch sehr jung und ich weiß nicht, ob er daran denken mag, sich schon fürs ganze Leben zu binden.“

Unbeirrt fuhr der Christe aber fort: „Drum is es halt so Brauch bei uns, wenn so'n junger Bursch so'n Maidli will zum Marcile habe, daß man —“

„Aber lieber Nachbar!“ unterbrach ihn der Pfarrer, „Ihr wißt ja selbst, wenn so ein Burschle jung und lustig ist, und ein Maidli gefällt ihm mal, da schwägt er halt mit ihr — und tanzt auch ein paar mal — aber es fällt ihm nicht ein, ans Heirathen zu denken, vollends wenn er noch gar so jung ist.“

„I schwäg halt ju!“ ließ sich der Alte wieder vernehmen, „wenn so'ne Bub von der Schule kommt, so soll er halt froh sein, wenn er an noch e' ordentlich Maidli haben könnt — drum hab ich g'dacht — ich und mein Weib, wir wollten ihm das Marcile gebe!“

„Mein lieber Nachbar!“ sagte nun begütigend der Pfarrer. — „Ich weiß Eure Güte zu schätzen, und erkenne, was das für 'ne Auszeichnung für meinen Bruder wäre, in so eine reiche und angesehene Familie zu kommen — aber denkt nur, er ist doch gar zu jung — und das kann ja noch viele, viele Jahre dauern, bis er im Stande ist, sich einen eigenen Herd zu gründen. Er hat noch nicht einmal sein Examen gemacht, — dann muß er Vikarius werden und nachher etliche Jahre Pfarrverweser — das kann noch lange dauern.“

„Ja, Her Pfar, wir wollten halt gern noch 6 oder 9 Jahr warten! wenn wir halt nur denken können, in so'ne Familie zu kommen!“

„Aber, lieber Christian,“ wiederholte der Pfarrer etwas ungeduldig, „es kann noch lange dauern über 10 oder 12 Jahre.“

„Nacht nichts! Her Pfar,“ versicherte hartnäckig der Alte aufstehend, „s' Marcile ist jung und wartet gern noch 10—12 Jahre.“

„Nun, lieber Nachbar!“ schloß der Pfarrer das Gespräch, sich auch erhebend. „Ich danke Euch im Namen meines Bruders für die Ehre und den guten Willen — aber ich meine, die Ausföhrung Eures Vorschlags hat doch zu viel Hindernisse und da muß ich erst mit dem Julius selber reden und seine Ansicht hören.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.